



11. Mai 2010

**Redebeitrag Andrea Giese zur  
Regionsversammlung am 11.05.2010  
Beschlussdrucksache 137/2010**

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,  
sehr geehrter Herr Präsident,  
meine Damen und Herren,

für das Projekt „Gartenregion 2009“ hat die Region Hannover große Anstrengungen unternommen. In finanzieller Hinsicht waren umfangreiche Mittel nötig, um die vielen verschiedenen Einzelvorhaben zu unterstützen und durchzuführen. Dazu wurden alle 21 Kommunen eingebunden in das Gesamtprojekt und haben mit vielen innovativen Ideen und auch eigenen finanziellen Mitteln zum Erfolg des Projektes beigetragen. Dass das Projekt ein Erfolg war, haben die Untersuchungen des Büros KoRiS bestätigt. Einerseits konnten nicht nur Besucher außerhalb der Region Hannover zu den verschiedenen Veranstaltungen und Einzelprojekten gewonnen werden. Auch ein weiteres Ziel des Projektes, die Bildung einer gemeinsamen Identität der einzelnen Kommunen und ihrer Bewohner mit der Region Hannover allgemein, konnte weiter auf den Weg gebracht werden. Die Kommunen haben so die Chance genutzt, auch sogenannte „weiche“ Standortfaktoren, die die Lebensqualität und Attraktivität in kultureller Hinsicht und auf dem Gebiet der Naherholung in der Region Hannover prägen, weiter auszubauen im Wettbewerb mit anderen Städten und Regionen Niedersachsens und auch Deutschlands.

Ein weiteres Ergebnis des Projektjahres 2009 war, dass sich der Begriff „Gartenregion“ als Marke mit einem Wiedererkennungswert etablieren konnte.

Zwar war das Projekt an sich auf das Jahr 2009 ausgelegt, danach sollte es sich selbst tragen. So wurde es uns, den Entscheidungsträgern, jedenfalls seinerzeit vermittelt. Es hat sich jedoch gezeigt, dass zur weiteren Etablierung der Marke dennoch eine weitere Arbeit in diesem Zusammenhang nötig ist. Ziel ist es nun, die oben angesprochene Identität der Regionsbewohner zu stärken.

Das allein kann aber nicht die Begründung sein, weiter finanzielle und personelle Ressourcen in diesem Bereich zu binden. Darüber hinaus gilt es selbstverständlich, auch ökonomische Vorteile zu generieren, weitere Besucher von außerhalb zu gewinnen und hier in der Region Hannover so einen auch ökonomischen Mehrwert zu schaffen. Insofern sieht die FDP-Fraktion den Gesamtkomplex „Gartenregion“ durchaus auch unter dem Aspekt der Wirtschafts- und Tourismusförderung, der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Einnahmen für die in den 21 Städten und Gemeinden ansässigen Unternehmen der Dienstleistungen, der Handwerkerschaft und der Gastronomie.

Die FDP-Fraktion begrüßt aus diesem Grund ausdrücklich die Anstrengungen, die Marke „Gartenregion“ zu erhalten und auszubauen. Auch nehmen wir gern zur Kenntnis, dass eine Ausweitung der Bindung von Personal nicht stattfindet, sondern dieses nach Abschluss des Projektjahres 2009 auf ein Mindestmaß zurückgefahren wurde. Personalaufstockungen in der Zukunft sehen wir dagegen außerordentlich kritisch. Ebenfalls begrüßen wir, dass mit jährlich insgesamt maximal 375.000 EUR, wie in der Beschlussvorlage ausgeführt, weiterhin begrenzte Mittel in die „Gartenregion“ fließen sollen. Wir erkennen durchaus, dass diese notwendig sind; diese Mittel sollten jedoch mit größtmöglicher Effizienz eingesetzt werden und darüber hinaus zwingend ehrenamtliches Engagement einbinden, ohne das viele Einzelprojekte schlicht nicht möglich sind. Keinesfalls kann es sich die Region Hannover vor dem Hintergrund der allgemein bekannten Finanzierungsprobleme des Gesamthaushaltes leisten, hier auch nur einen Cent unnütz auszugeben. Die FDP-Fraktion behält sich trotz ihrer heutigen Zustimmung vor, insbesondere diesen Aspekt im Rahmen der jährlichen Haushaltsberatungen genauer zu prüfen und ggf. auch einmal eine Mittelverringerung zu fordern.

Auch aus diesem Grund fordert die FDP-Fraktion die Regionsverwaltung auf und hat es im Umweltausschuss ja auch beantragt, in regelmäßigen Abständen Evaluierungen vorzunehmen - und diese nicht erst am Sankt-Nimmerleins-Tag - die nicht nur die Mittelverwendung detailliert aufschlüsseln, sondern auch die monetären regionalwirtschaftlichen Effekte der Arbeit im Rahmen „Gartenregion“ genau betrachten und bewerten. Dies könnte zum Beispiel unter Mithilfe der Leibniz-Universität geschehen, etwa durch Zusammenarbeit mit dem Geographischen Institut, oder auch anderen geeigneten Einrichtungen. Die Ergebnisse dieser Evaluierungen werden entscheidend sein für unsere weitere Begleitung des Projektes Gartenregion.